

MARKT



Heute werfen Alois Wögerbauer und Robert Schittler einen Blick in die Zukunft - ab Seite 3

Foto: Pixabay/tumisu

Bei Apple fiel Weihnacht' dieses Jahr wohl aus

Die gesenkte Umsatzprognose von Apple hat heute die Aktien der Zulieferer kräftig unter Druck gesetzt. Dialog Semiconductor und Infineon liegen ebenso klar im Minus wie ams (aktuell minus 16%) (AT&S drehte nach sehr schwachem Start hingegen ins Plus). Beim iPhone-Konzern lief das Weihnachtsgeschäft deutlich schlechter als gedacht. Daher wurde die Umsatzprognose für die vergangenen drei Monate von 89 bis 93 auf 84 Milliarden US-Dollar gestutzt.

Die aktuellen News des Tages rund um die Themen Börse, Finanzen & Geldanlage
gibt's 07/24 auf www.boerse-express.com

wiener ^{borse}

AUSLANDS- AKTIEN ZU INLANDS- GEBÜHREN.



Wertpapiere aus 24 Ländern jetzt im
global market der Wiener Börse.

wienerbourse.at

Anzeige

KOMMENTAR



VON ALOIS WÖGERBAUER
GESCHÄFTSFÜHRER 3 BANKEN-GENERALI INVEST

Unsere Leitplanken 2019

Was mit großem Optimismus begann, endete im Dezember mit dem schlechtesten Monat an der Wall Street seit 1931. Das Jahr 2018 wird somit als ausgesprochen negatives in die Geschichtsbücher eingehen. Aktien, Unternehmensanleihen, Hochzinsanleihen, Veranlagungen in Emerging-Markets und Rohstoffe – alle wesentlichen Asset-Klassen sind 2018 im Minus und haben somit den Diversifikationseffekt vernichtet. Eine Entwicklung, die wir in dieser Dimension zuletzt 2008 im Umfeld der Lehman-Pleite feststellen mussten. Langjährige Leser wissen, dass wir der Prognostizierbarkeit der Finanzmärkte immer mit einer hohen Demut entgegengetreten sind. Nahezu in

„Alle wesentlichen Asset-Klassen sind 2018 im Minus und haben somit den Diversifikationseffekt vernichtet.“

jedem Jahr seit 2008 gab es Sorgen – oft aus der Ecke der Wirtschaft, oft aus der Ecke der Geopolitik. Die dynamisch negative Entwicklung der vergangenen Wochen hätte wesentlich früher oder auch wesentlicher später eintreten können –

so ehrlich muss man sein. In all der Informationsflut stellt sich letztendlich eine Frage: Hat sich die Welt in der vergangenen Wochen verändert oder sehen wir eine normale temporäre Korrekturphase. Wir sagen „JA“ – die Welt hat sich verändert. .

Erstens: die Wirtschaft. In der langfristigen Analyse von Zyklen zeigt sich, dass der Aktienmarkt ein besserer Indikator für das kommende Wirtschaftsumfeld ist als die Wirtschaft für den Aktienmarkt. Insofern stellt sich nicht die Frage, ob eine Wirtschaftsabkühlung kommt, sondern nur wie stark sie ausfällt. Wir meinen, dass die aktuellen regionalen und internationalen Konsenserwartungen für das Jahr 2019 zu hoch sind.

Als Ableitung daraus sind wohl auch die Gewinnerwartungen der Unternehmen noch zu hoch, was bei einem vorschnellen Vergleich des Kurs-Gewinn-Verhältnisses zu berücksichtigen ist. Gerade in Europa scheint aber eine merkliche Abkühlung der Wirtschaft mittlerweile in den Aktienkursen eingepreist. Eine deutlichere Abkühlung mit rezessiven Tendenzen noch nicht.

Zweitens, die Notenbanken. Die EZB hat seit März 2015 durch Anleihekäufe die Bilanzsumme um etwa 2500 Milliarden EURO ausgeweitet. Mit zu harten Urteilen über diese



Foto: Pixabay/tama66

Politik sollte man vorsichtig sein, da wir nicht wissen, wie sich Europa ohne dieses Programm entwickelt hätte. Dennoch ernüchtert eine emotionslose Analyse. Italien ist und bleibt Sorge der Gegenwart und auch der Zukunft, die Zinsvorsprünge von Unternehmensanleihen sind höher als beim Start des Kaufprogrammes, der Aktienmarkt steht tiefer als im März 2015. Wenn man zudem die negativen Folgen der Negativrenditen für die Bank- und Versicherungswirtschaft und für das private Sparvermögen berücksichtigt, so wird mit Abstand betrachtet das Kaufprogramm nicht als Erfolgsgeschichte in die Annalen eingehen. Problem ist aber vor allem, dass der Handlungsspielraum für die möglichen zukünftigen Herausforderungen gering ist.

„Es wäre fatal für die Glaubwürdigkeit der Notenbank, wenn eine Änderung der Strategie wie ein Gefallen an den US-Präsidenten aussehen würde.“

Im Gegensatz dazu ist die amerikanische Notenbank FED in einer vergleichsweise doch sehr komfortablen Situation. Der Zinserhöhungszyklus steht wohl vor dem Ende, der Spielraum ist somit hoch. Die Angriffe des US-Präsidenten auf die

Notenbank sind dabei aber mehr als kontraproduktiv. Es wäre fatal für die Glaubwürdigkeit der Notenbank, wenn eine Änderung der Strategie wie ein Gefallen an den US-Präsidenten aussehen würde. Donald Trump hat hoch gepokert. Die hohen Kosten der Steuerreform sollten sich durch hohes Wirtschaftswachstum selbst tragen.

Tritt dieses nicht ein, hätte dies einen massiven Anstieg der schon hohen US-Verschuldung zu Folge. Der US-Präsident wird daher wohl nervös bleiben, aber auch kein echtes Interesse an einer weiteren Eskalation im Streit mit China haben.

Was ist anders als in den vergangenen Jahren? Die Sorglosigkeit der Märkte, dass die Notenbanken „uns schon irgendwie retten werden“ wird vorerst noch nicht aufgehen. Ja, die Notenbanken werden irgendwann zurückrudern. Aber um die Glaubwürdigkeit zu wahren, muss die Lage vorher noch deutlich schlechter werden.

KOMMENTAR

Drittens, die Marktstruktur. Die Nullzins-Politik der EZB hat viele Anleger in Risikoklassen getrieben, die nicht der Risiko-Tragfähigkeit des Anlegers entsprechen. Im historischen Kontext durchaus normale Kapitalmarktschwankungen werden dann oft zum ultimativen Stresstest. Die rasant steigende Beliebtheit von Indexfonds verstärkt Bewegungen nach oben und nach unten. Zudem wird bei diesen Produkten oft eine Liquidität suggeriert, die faktisch am Markt nicht vorhanden ist. Gerade bei kleiner kapitalisierten Unternehmen hat dies zuletzt zu oft irrationalen Kursbewegungen geführt.

2019: Schwankung als Dauerzustand. Die jüngsten Schwankungen werden uns wohl ins neue Jahr begleiten. Ein täglicher Blick auf die Märkte und auf die Entwicklung eines Einzelproduktes wird Ihnen wenig Mehrwert bringen. Ein 20%-Anstieg muss keine Trendwende sein. Ein 20%-Rückgang stellt nicht das langfristige Geschäftsmodell einzelner Unternehmen in Frage. Die richtige Aktienquote haben Sie für sich dann erreicht, wenn Sie sagen können, ich gehe durch diese Entwicklung gelassen durch – ohne jeden Tag hinzusehen, ob die Börsen höher oder tiefer stehen. <

1. Konsens der Konjunkturerwartungen ist noch zu hoch: Die Analyse der Börsengeschichte zeigt eindeutig, dass der Aktienmarkt ein guter Indikator für die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft ist. Die Stimmungsindikatoren und Einkaufsmanagerindizes sprechen eine klare Sprache, gerade in der EURO-Zone. In Frankreich und Italien haben sich die Stimmungsindikatoren in den vergangenen Wochen bereits Richtung rezessiver Tendenz bewegt. In den USA ist der Stimulus aufgrund der Steuerreform 2018 im Jahr 2019 so nicht wiederholbar. Ein Blick in die Details zeigt zudem im vierten Quartal 2018 einen auffällig hohen Lageraufbau, was die negativen Revisionsrisiken 2019 erhöht. China bleibt eine Art Black-Box. Einerseits lässt die Dynamik nach, die Verschuldung ist hoch. Andererseits sind die Möglichkeiten des Staates – und wohl auch die Bereitschaft – hoch stimulierende Maßnahmen und Investments anzustoßen.

2. Konsens der Gewinnerwartungen ist noch zu hoch: Abgeleitet aus der Erwartung der Wirtschaft sind wohl auch die Gewinnerwartungen noch zu hoch. Die jüngste Entwicklung ist nicht untypisch für die Spätphase eines Konjunkturzyklus: steigende Lohnkosten, steigende Kosten in der Zuliefererkette. Hat die Wirtschaft aber ihr zyklisches Hoch überschritten, dann gelingt es nicht mehr diese Anstiege in Verkaufspreisen unterzubringen, was den Druck auf die Margen erhöht. In Europa erscheint der Revisionsprozess schon weiter fortgeschritten. In den USA sind die Revisionsrisiken noch höher. Dies liegt aber weniger an der grundsätzlichen Gewinnqualität der US-Unternehmen, sondern eher an den im Markt gepreisten Erwartungen.

3. Aktienmarkt hat wirtschaftliche Delle eingepreist, rezessive Tendenz nicht. Die jüngsten Kursrückgänge waren schmerzhaft, die Mehrzahl der internationalen Aktien befindet sich im Bärenmarkt. Viele Einzelreaktionen aufgrund oft geringer Gewinnrevisionen waren wohl über-

zogen und der oft dramatisch versiegenden Liquidität gegen Jahresende geschuldet. Zudem befinden sich viele Dividendenrenditen auf sehr attraktiven Niveaus – auch wenn man berücksichtigt, dass da und dort auch Kürzungen zwingend kommen werden. Der Aktienmarkt sollte daher eine wirtschaftliche Delle weitgehend eingepreist haben, eine rezessive Tendenz allerdings noch nicht. Zu beobachten ist auch die Entwicklung der Zinsvorsprünge von Unternehmensanleihen, die sich zuletzt erhöht haben. Erschwerte Refinanzierungsbedingungen erhöhen die Kosten, kreditfinanzierte Aktienrückkäufe werden schwieriger. Unternehmen mit hohen Schulden werden weiter Gegenwind verspüren.

10 Leitplanken für 2019

4. Outperformance des US-Aktienmarktes wiederholt sich nicht: US-Titel werden aufgrund der Größe des Mark-

tes und aufgrund der Dominanz in vielen Branchen immer einen wesentlichen Bestandteil jeder globalen Aktienstrategie darstellen. Die Outperformance der vergangene Jahre wird sich aber nicht fortsetzen. Der Stimulus durch die Steuerreform ist nicht wiederholbar. Auch die Höhe der massiven Aktienrückkäufe scheint so nicht wiederholbar. Der Bewertungsaufschlag ist nicht neu und immer noch beachtlich. Die Führungsfunktion des Marktes wird aber bleiben, daher sollte man nicht gegen den US-Markt wetten. In einer relativen Betrachtung sind aber andere Weltregionen ähnlich attraktiv. Gerade der Heimmarkt Österreich und auch Small- und Mid-Caps aus Deutschland haben zuletzt in einer Mischung aus Risikoaversion und schwindender Liquidität massiv enttäuscht. Für Entwarnung ist es zu früh. Der Jahresverlauf 2019 wird aber einen hochattraktiven Einstiegszeitpunkt bringen.

5. Emerging-Markets werden 2019 relativ betrachtet klar attraktiver: Märkte sind immer von verschiedensten Faktoren mit sich ändernder Wahrnehmung und Wichtigkeit beeinflusst. Zentral bei Emerging-Markets bleiben aber US-Zinsen und US-Dollar. Beides prägt die Verschul-

KOMMENTAR

derung der Unternehmen und der Staaten und beeinflusst die Kapitalströme. Der US-Zinszyklus ist nahe am Hoch – oder schon darüber. Selbst wenn der US-Dollar nicht mehr steigen sondern nur gleichbleiben würde, wäre dies positiv für die Emerging-Markets. Die Renditen der Staatsanleihen liegen im Schnitt bei etwa 7%, womit Risiko durchaus fair bezahlt wird. Die Bewertung der Aktienmärkte liegt deutlich unter dem globalen Schnitt. Klarerweise ist der Schuldenstand in den Emerging-Markets zu beobachten, aber das ist er auch in den USA, in Italien und Frankreich...

6. Die Notenbanken sind in der Zwickmühle: Die US-FED hat in den vergangenen Jahren eine sehr glaubwürdige und auch konsequente Strategie und Kommunikation verfolgt. Der von Präsident Donald Trump zuletzt aufgebaute Druck ist kontraproduktiv. Angesichts der jüngsten Zahlen und Entwicklungen wird der Marktdruck Richtung Beendigung des Zinserhöhungszyklus wohl zunehmen. Und die Wahrscheinlichkeit, dass die FED im Jahr 2019 in Worten und Taten zurückrudern wird, ist hoch. Es sollte aber nicht als Gefallen an den Präsidenten ausgelegt werden, eben weil es das ganz einfach nicht ist. Der Spielraum der EZB ist dagegen gering. Der Weg bis September 2019 ist skizziert und kommuniziert. Das Einleiten einer Zinsbewegung, die den Begriff Zyklus verdient, ist aber in weiter Ferne. Wichtig wäre in einem ersten Schritt die Negativzinsen zu beenden, da die negativen Folgen für die Bank- und Versicherungsindustrie und auch für die Anlagewelt hoch sind und die positiven Effekte nicht überzeugen. Insgesamt bleibt die Lage aber kompliziert. Die Enttäuschung des Jahres ist wohl Frankreich. Als Reformhoffnung gestartet, stehen am Ende des Jahres einmal mehr höhere Schulden und ein höheres Defizit.

7. Auf ein nicht einfaches Anleihejahr 2018 folgt ein nicht einfaches Anleihejahr 2019: Für den Bereich der Unternehmensanleihen wiederholen wir unsere Aussage zum Aktienmarkt. Eine normale wirtschaftliche Abkühlung ist eingepreist. Eine rezessive Tendenz nicht; dies würde zu weiteren Anstiegen der Renditen führen und den Kursdruck erhöhen. Zudem würde so manches durchaus auch bekanntere Unternehmen aus dem sogenannten Investmentgrade- und BBB-Bereich wohl rausfallen. Europa bleibt mit sich selber beschäftigt – von BREXIT bis Italien. Somit bleibt als binäre Entscheidung – bewusst Risiken nehmen oder im Bereich Safe-Haven verharren mit Null-Zins und Minusrenditen. Im Gegenzug werden Verwerfungen, eventuell auch aufgrund mangelnder Liquidität, auch attraktive Einstiegschancen bieten.

8. US-Dollar - Argumente heben sich vorläufig auf: Das mögliche Ende des US-Zinserhöhungszyklus, die steigende US-Verschuldung, die steigenden US-Budgetdefizite – es gäbe einige Argumente für einen schwächeren Dollar. Wenn da nicht die Probleme des EURO wären. Es fällt schwer, im Umfeld von Italien, Frankreich und letztendlich auch Deutschland eine klare Vision für Europa zu erkennen. Vor allem, was die politische Leadership in der Begegnung mit den schwer berechenbaren internationalen Gesprächspartnern betrifft. Die Argumentationskette, um auf einen deutlich stärkeren oder deutlichen schwächeren Dollar zu setzen, ist damit aktuell zu dünn. Daher: Keine zu aktiven Positionierungen.

9. Gold im Portfolio-Kontext - bleiben Sie geduldig: Gold hat in den vergangenen Jahren enttäuscht und so mancher Anleger hat seine Überzeugung verloren. Eine isolierte Betrachtung macht aber wenig Sinn. Wichtiger ist die Betrachtung im Portfolio-Kontext. In EURO ist Gold 2018 leicht im Plus. Gold immer dann zu haben, wenn man es vielleicht braucht und nicht zu haben, wenn man es nicht braucht, ist eine Illusion. Wie kaum ein Jahr zuvor ist der Ausgang der möglichen Entwicklungen 2019 offen und breit. Lösen sich alle Sorgen, die wir heute diskutieren, in Wohlgefallen auf, dann wird Gold keinen Mehrwert bringen. Sie werden es aber im Portfoliokontext „aushalten“. Treten aber die grundsätzlichen Probleme unseres Finanzsystems wie die global sehr hohen Schulden in den Vordergrund, dann kann Gold sehr schnell auch wieder ein wohltuender Stabilisator im Depot sein.

10 Leitplanken für 2019

10. Definieren Sie Ihr Portfolio zum „Durchtauchen“: Wir gehen mit Respekt ins neue Jahr. Wir erwarten in allen Asset-Klassen erhöhte Schwankungen. Zwischenzeitliche Erholungen müssen keine Trendwenden sein. Laufendes aktives Agieren birgt daher auch hohes Fehlerpotential in sich. Aber Marktverwerfungen im Aktien- und auch Anleihebereich bringen für rational agierende Investoren auch Chancen, um attraktive Positionierungen für die kommenden Jahre einzugehen. Wir sehen durchaus eine Wahrscheinlichkeit, dass auf ein schwieriges erstes Halbjahr ein durch Notenbanken unterstütztes besseres zweites Halbjahr folgt. Wir können aber die für Sie passende Aktien-, Anleihen- und Goldquote nicht festlegen. Zu unterschiedlich sind die persönliche Risikotragfähigkeit und die finanzielle Gesamtsituation. Ihre aktuell ideale Struktur haben Sie wohl dann erreicht, wenn Sie sagen können: Ich gehe mit dieser Strategie durch die kommenden Monate ohne sie täglich zu hinterfragen und unabhängig davon, ob die Stimmungslage gerade positiv oder negativ ist.<

Neue Perspektiven zur Geldanlage mit Zertifikaten!

Interessante Themen



Zertifikate-Monatsmagazin



Sehr geehrte Damen und Herren,

"Wissen ist der beste Anlegerschutz" - wir wollen Sie daher mit dem Zertifikate Monatsmagazin künftig regelmäßig über die wichtigsten Marktentwicklungen und Anlagetrends informieren.

Wir hoffen Ihnen wertvolle Impulse für Ihre Anlageentscheidungen geben zu können und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Beste Grüße,
Heike Arbter



Aktienmärkte aktuell

Risk-On oder Risk-Off Modus? Die Lage an den Aktienmärkten bleibt fragil. Zertifikate betreffend stehen daher hohe Sicherheitspuffer weiterhin im Fokus.

[Mehr erfahren](#)



Anlagethema: Nachhaltigkeit

Investieren mit gutem Gewissen! Laut Forum Nachhaltige Geldanlagen erreichte das nachhaltig veranlagte Vermögen 2017 in Österreich einen Rekordwert.

[Mehr erfahren](#)



Aktuelle Produkte



Zertifikate in Zeichnung



Sehr geehrte Frau Buttinger,

die folgenden Zertifikate liegen aktuell zur Zeichnung auf:

Deutsche Post Express

Express-Zertifikat

ANLAGEPRODUKT OHNE KAPITALSCHUTZ



ISIN/WKN: AT0000A25699 / RC0SKA
In Zeichnung: bis 09.01.2019 (16:30 Uhr)
Laufzeit: 1-5 Jahre
Basiswert: Aktie der Deutschen Post AG
Auszahlungsliefer: 100% / 100% / 100% / 100% / 100%
Auszahlungspreis: 110% / 120% / 130% / 140% / 150%
Barriere: 60% (Beob. nur am Laufzeitende)
Emissionspreis: 100%
Emissionsvaluta: 11.01.2019

[Mehr erfahren](#)

3,1% Europa/Global Bonus & Sicherheit 2

Bonus-Zertifikat

ANLAGEPRODUKT OHNE KAPITALSCHUTZ



ISIN/WKN: AT0000A250X5 / RC0SVZ
In Zeichnung: bis 04.01.2019, 16:30 Uhr
Laufzeit: 5 Jahre
Basiswerte: EURO STOXX 50® und STOXX®
Global Select Dividend 100
Barriere: 49% des jeweiligen Startwerts
Jährlicher Fixzinssatz: 3,1%
Emissionspreis: 100%
Emissionsvaluta: 08.01.2019

Jetzt Newsletter abonnieren!

Dies ist eine Marketingmitteilung, die weder eine Anlageberatung, ein Angebot noch eine Empfehlung oder eine Einladung zur Angebotsstellung darstellt. Umfassende und vollständige Informationen über die Finanzinstrumente sowie dessen Risiken und Chancen – siehe gebilligter Basisprospekt (samt allfälliger Nachträge), veröffentlicht unter www.rcb.at/wertpapierprospekte. Zusätzliche Informationen finden Sie im Basisinformationsblatt und unter „Kundeninformation und Regulatorisches“ www.rcb.at/kundeninformation. Stand: Dezember 2018



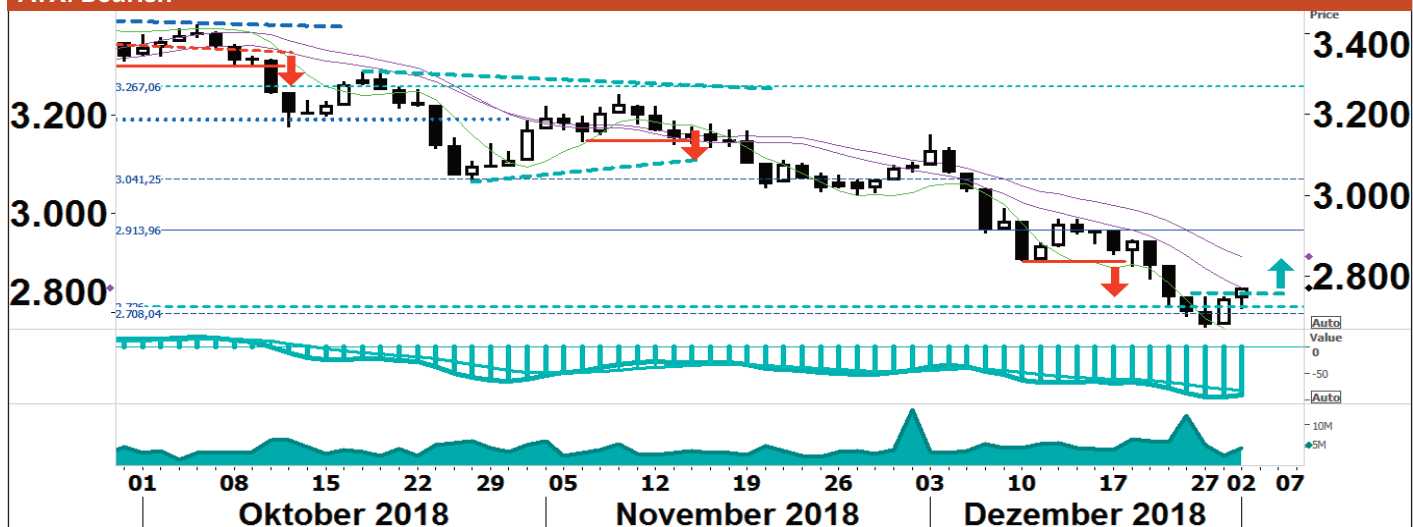
www.rcb.at



CHARTTECHNIK

VON ROBERT SCHITTLER, ANALYST RAIFFEISEN

ATX: Bearish



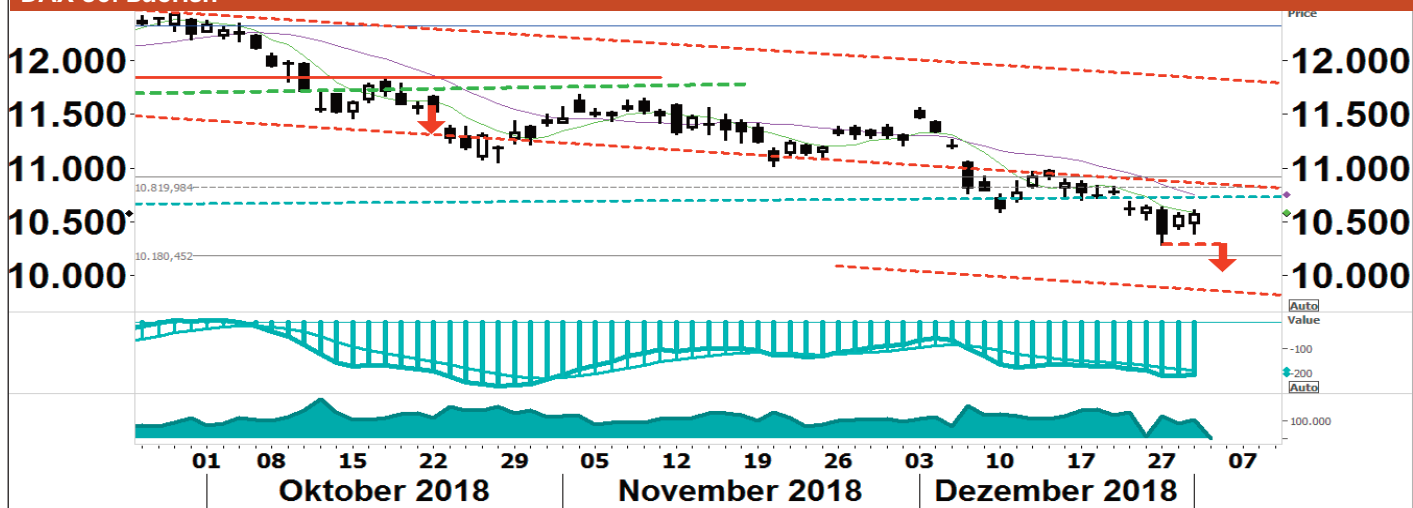
Gesamtüberblick: 3.300 -> 2.730 wurde lukriert im Rahmen dieses Abwärtstrends. Die seit wenigen Tagen andauernde Erholung wäre nun signifikant im Sinne einer möglichen bullischen Trendwende, sobald die 16-Tages-Linie bei 2.855 „geknackt“ wäre. Danach läge die Abwärtstrendlinie bei 3.030 als Hauptwiderstand und Zielmarke an.

Aktuelle Situation: Kurzfristig sollte mit Erreichen von

2.855 zu rechnen sein, angesichts der gestrigen Candle, die ein wenig an einen Hanging Man gemahnt, ist dies jedoch keine halbwegs sichere Sache.

Strategie: Short-Positionen halten, ein Stop bei 2.855 (-> 2.900 – 2.940...) wäre für eine längerfristige Positionierung nahe genug, ein kurzfristiger Trade ab 2.790 (-> 2.840 – 2.855) aber zu erwägen.<

DAX 30: Baerish



Gesamtüberblick: 10.960 -> 10.560 wurde verbucht im Rahmen dieses Abwärtstrends, der noch bis an dessen untere Begrenzungslinie bei 9.850 und die darunter befindliche Aufwärtstrendlinie bei 9.640 reichen könnte. Für eine klar bullische Indikation müsste 11.060 überwunden werden.

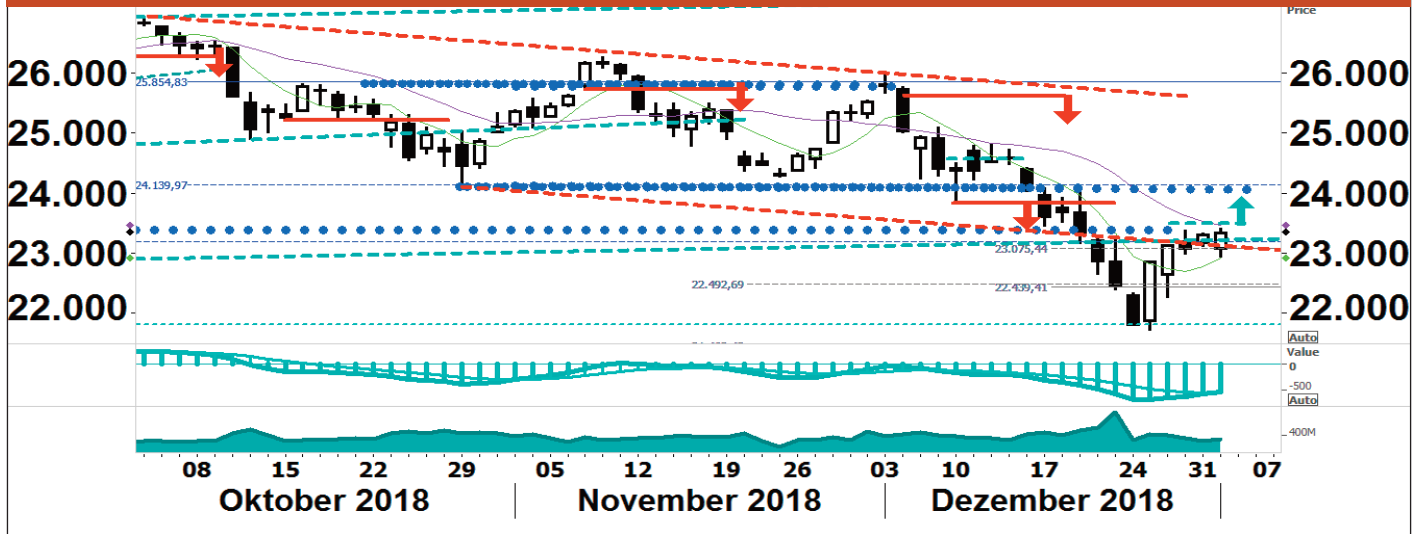
Aktuelle Situation: Für eine bullischen Trendwende fehlen zwar noch die Anzeichen, aber es gibt immerhin zwei Inside Days oder Harmis, die die letzte schwarze Candle und damit

den Abwärtstrend in Frage stellen. Ein Rebound an die rote Linie bei 10.860 Punkte wäre ein Anzeichen für eine mögliche Trendwende.

Strategie: Short-Positionen halten mit Zielmarken 9.850 – 9.640 Punkte; Stop dabei entweder belassen bei 11.060 (-> 11.180 – 11.480...) oder dichtholen auf 10.640 (-> 10.715 – 10.860...), um allfälligen Kursausschlägen nach oben zu begegnen.<

CHARTTECHNIK

Dow Jones: Neutral



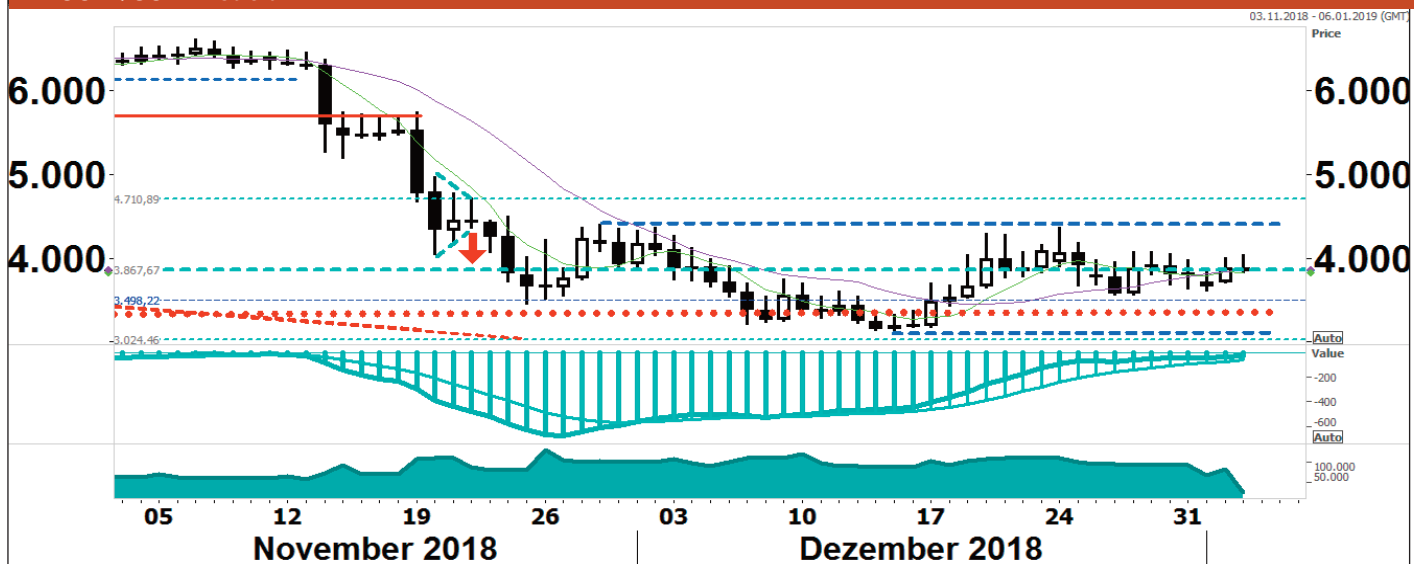
Gesamtüberblick: 25.830 -> 22.000 wurde lukriert vor Beginn des aktuellen Rebounds, bei dem man sich fragt, ob nun Trendwende nach oben oder nicht. Laut Chart wäre das ein Ja, sobald jenseits von 26.300. Kurzfristig ist also eine Fortsetzung der Erholung bis dorthin möglich.

Aktuelle Situation: Zur Bestätigung des Rebounds wäre nun ein Anstieg über 23.550, also über die 16-Tages Linie hinaus,

notwendig. Dies ist nicht auszuschließen und sollte schon heute im Auge behalten werden, da es ein bullisches Signal nicht nur für den Dow wäre.

Strategie: Long-Positionen erwägen ab 23.550 (-> 24.090 – 24.845 – 25.390...), einen Short hingegen wieder ab 22.820 (-> 22.600 – 22.000 – 20.680...).<

BITCOIN/USD Neutral

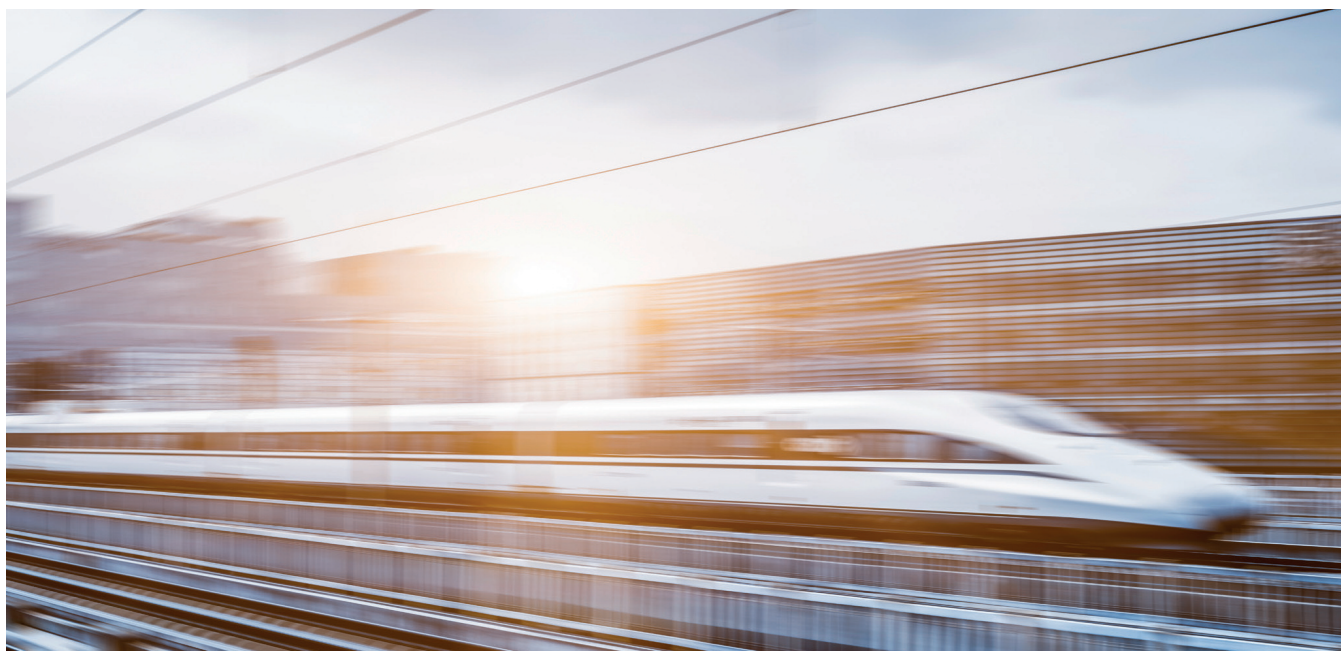


Gesamtüberblick: Zur gemäß Formationsbildung durchaus möglichen Fortsetzung in Richtung 2.570 – 2.000 ist es vorläufig nicht gekommen. Wie schon im Beitrag vom 18.12. geschrieben, kann daher eine Trendwende nach oben nicht völlig ausgeschlossen werden.

Aktuelle Situation: Mittlerweile hat sich die neutrale Zone

mit 3.120 – 4.405 herauskristallisiert. Eine bullische Trendwende wäre also mit Überschreiten von 4.405 bestätigt, und es ist zumindest das Erreichen dieser Widerstandsmarke drin. Ab rund 3.000 wäre der Weg nach unten wieder offen.

Strategie: Long-Positionen ab 4.200 (-> 4.405 – 5.310) erwägen, einen Short hingegen erst ab 3.000 (-> 2.570 – 2.000). <



Schneller ans Ziel Mit den Express Anleihen der Erste Group Bank AG

- Chance auf interessante Verzinsung
- Risikopuffer vorhanden
- Emittentenrisiko beachten
- Kapitalverlust möglich

**Mehr
erfahren!**



produkte.erstegroup.com/expressanleihen

Dies ist eine Werbemitteilung. Die vollständigen Informationen zum jeweiligen Finanzprodukt [Basisprospekt, Endgültige Bedingungen, allfällige Nachträge, ggf. Basisinformationsblatt („BIB“)] liegen am Sitz der Emittentin Erste Group Bank AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien während der üblichen Geschäftszeiten kostenlos auf bzw. sind auf der Website www.erstegroup.com/emissionen abrufbar. Stand: November 2018